

1687 der bethlehemitische Kindermord (Nr. 1906c). Dürers Dresdener Altar (Nr. 1869) kam 1687 als Werk eines unbekanntes Malers aus der Wittenberger Schloßkirche in die Kunstkammer.

Werke sächsischer, vor allem Dresdener Maler behaupteten einen gewichtigen Platz: Fürstenporträts, Jagdstücke, Stilleben, religiöse Darstellungen. Kurios ist eine Erwerbung von 1659: »Eine Tafel, darauf eine Landschaft, streitende Kriegsparteien und andere Gesichter unter einander gemalt, auf einem Brett, in einen achteckigen Rahmen gefasset, durch Kunst also zugerichtet, dass, wenn man durch ein absonderlich gemachtes Perspicill gegen dieses Bild siehet, dadurch S. Churf. Durchl. Contrafect allein sich präsentiert, soll ein Maler von Bautzen Namens Bischoff gemacht haben.«¹²⁾

Von zeitgenössischen süddeutschen Malern waren etwa Rottenhammer, Schönfeld, Spilnberger vertreten. Die Zahl der italienischen Gemälde vergrößerte sich vor allem durch Klengels Ankäufe; die als Werke Tizians, Tintoretts und Raffaels erworbenen Bilder erwiesen sich jedoch fast sämtlich als verfehlte Zuschreibungen. Als Geschenke des Lissaboner Hofes kamen 1666 neben einem Bassano angebliche Gemälde von Lievens, Bril, Fyt und van Dyck in die Kunstkammer. Von Rubens' Hero und Leander wurden 1659 und 1687 zwei Versionen erworben, eine davon später wieder verkauft. Oberst von Degenfeld schenkte dem Kurfürsten 1672 drei byzantinische Ikonen aus Griechenland, von denen eine erhalten ist (Gemäldegalerie Nr. 3), sowie 1673 eine russische Ikone (Nr. 1), deren altslawische Inschrift man sich vom »moskowitzischen Gesandten« übersetzen ließ.

Unter den Skulpturenerwerbungen jener Jahrzehnte finden sich mehrfach Werke sächsischer Meister wie Melchior Böhme und Sebastian Walther, ferner Elfenbeinarbeiten Melchior Barthels und messingne Porträtbüsten des Augsburgers Christian Herold. Ein bronzenes Kruzifix Giambolognas (Grünes Gewölbe Inv. IX 1) stand einige Jahre in der Betstube des Kurfürsten, ehe es 1676 der Kunstkammer überwiesen wurde. Der Geheimkämmerer Domenico de Melani hatte es, wie andere Kunstkammerstücke, aus Italien mitgebracht. Leygeb's eiserner St. Georg (Grünes Gewölbe Inv. IX 2) gelangte 1667 als Geschenk des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg in die Sammlung.

Zwischen 1659 und 1690 wurden zahlreiche Stücke erworben, die man später zum »Kunstgewerbe« rechnete: Gefäße aus Elfenbein und Bernstein, kostbare venezianische Gläser und florentinische Mosaiken (»zwei schwarze italienische Marmortafeln mit buntem Blumenwerk eingelegt«). Auch die Kollektion der Steinschnittgefäße wurde bedeutend vermehrt, nicht nur durch Neuerwerbungen, sondern auch durch Zugänge aus der Schatzkammer und dem Belvedere auf der Jungfernbastei.¹³⁾

Wurden die bereits früher oft zum Gebrauch entnommenen Werkzeuge und die ethnographischen Objekte 1659 der Rüstkammer überwiesen, so wuchs dagegen die Zahl der Instrumente, der Uhren und Automaten, der Fernrohre und Mikroskope kontinuierlich an. Auch die Büchersammlung wurde noch vermehrt: 1661 und 1664 kamen Manuskripte, Drucke und Karten aus dem persönlichen Besitz des Kurfürsten August in die Kunstkammer; bislang hatte man sie im Grünen Gewölbe, in der »Geheimen Verwahrung« aufbewahrt. Burgkmaiers Triumph Maximilians von 1516 (erworben 1661), Zeichnungen des